

Drehbuch

1.0 Einlass

Backgroundmusik (Prof. Jolie); Nora und Jacob bereits rechts und links am vorderen Bühnenrand auf Position; 4 Sprecher strategisch verteilt im Publikum (Fabio, Katharina, Julia, Martina)

>Technik/ Regie: Deutliches Startsignal vereinbahren!

1.1 Setting (2 min.)

<p><i>Martin und Hilda: hinten links ruhig sitzend</i></p> <p><i>Michael und Nina: hinten rechts? Oder Auftritt aus Publikum?</i></p> <p>Nora: (altes Buch in der Hand für Text)</p> <p>Plus 2 Verse!</p> <p>ich wil in wol bemaeren von edelen senedaeren die reiner sene wol tâten schîn: ein senedaere unde ein senedaerîn ein man ein wîp, ein wîp ein man, Tristan Isolt, Isolt Tristan. (V.125-130)</p>	<p>Bild 2</p>
<p>Jakub:</p> <p>Srozumejte vsichni, co ja vam praviti chci tez o radosti, jakzto od zalosti jednu rec, jizto jedva rovni kdy kto slychal o muzskych vecech, o skutciech i o recech i o milovani. Komuz pile, ten znamenaj!</p>	<p>Übersetzung</p>

1.2 Publikumsstatements:

<p>Student 1: Fabio</p> <p>Es ist einer der schönsten Romane des Mittelalters, die ich kenne!</p>	<p>Bild 3</p> <p><i>(Mit Aufstehen?)</i></p>
<p>Student 2: Katerina (CZ)</p> <p>Ich bin nicht über Seite 40 gekommen. Aber ich habe ihn schon mal gelesen, vor tausend Jahren oder so.</p>	<p><i>(Mit Aufstehen?)</i></p>
<p>Student 3: Julia</p> <p>Ich habe den Tristan relativ früh im Studium gelesen. Ich dachte, das liest sich wie ein Krimi. Tristan ist eigentlich ein Anti-Held. Die Geschichte habe ich erst später kapiert.</p>	<p><i>(Mit Aufstehen?)</i></p>

<p>Student 4: Martina (CZ)</p> <p>Man muss den Tristan mit Distanz aber ohne Wertung lesen.</p> <p>Für mich ist es nicht nur eine Liebesgeschichte. Es geht vor allem um Lüge und Betrug.</p>	<p>(Mit Aufstehen?)</p>
---	-------------------------

1.3 Wissenschaftliche Einleitung (2:30 min)

<p>Hilda und Martin</p> <p>M: Zwei Wochen haben uns der ‚Tristan‘ von Gottfried von Straßburg aus dem frühen 13. Jahrhundert und die jüngere altschechische Version der Geschichte begleitet. Wir, das sind 32 Studierende aus 10 europäischen Universitäten. Die mittelalterlichen Geschichten haben schon immer Grenzen von Raum und Zeit überwinden können, und auch heute noch erkennen wir, wie sie uns alle hier über unsere nationalen Grenzen hinweg <u>verbinden</u>. >Stichwort Hilda: <i>loslaufen!</i></p> <p>H: Wir haben die Texte studiert, analysiert und darüber diskutiert, was Tristan und Isolde durchlebt haben. Sie lieben, sie streiten, sie sehnen sich nacheinander – und doch können sie nur im Tod zueinander finden. Wenn wir Eines gelernt haben, dann, dass Liebe ohne Leid nicht existiert. Vor allem in der Literatur nicht – schließlich schreibt sich eine Geschichte besser, wenn sie von Tragik durchsetzt ist.</p> <p>M: Was braucht ein Leser, um Tristan und Isolde zu verstehen? Natürlich erst einmal Wissen über die Sprache, darum stand in den ersten Tagen das Mittelhochdeutsche als Fremdsprache im Vordergrund. Unsere tschechischen Kollegen haben uns den Klang des Altschechischen vorgeführt, und wir konnten ihnen das davon recht unterschiedliche Mittelhochdeutsche zeigen.</p> <p>H: Wir haben uns außerdem Miniaturen angesehen und gelernt, dass Handschriften des Mittelalters Unikate sind. Auch das Verhältnis zwischen Mann und Frau, für das Tristan und Isolde stehen, haben wir behandelt.</p> <p>M: Eines müsst ihr wissen: Am Ende der Geschichte wird gestorben. Aber fangen wir von vorne an...</p>	<p>Bild 4 (Plakat)</p>
---	------------------------

2. Liebestrankszene

Michael geht zum Klavier und beginnt zu spielen.

Nina setzt sich an die Bar / auf das Klavier (ein paar Takte warten)

Michael dreht sich zum Publikum: Kommt ein Mann in die Bar...

Pause – als nichts passiert: erneut (mit Nachdruck): Kommt ein Mann in die Bar...!!

Miguel kommt aus dem Publikum gestolpert, eilt zum Klavier, verfällt direkt in anhimmelnde/verliebte Pose.

Bild 5 (Bar)

<p>Miguel: Kommt ein Mann in die Bar, sitzt da eine schöne Blondine.</p>	
<p><i>(während des folgenden Textes sprechen / flirten Nina und Miguel pantomimisch miteinander)</i> Nora (zu Tristan): ouch kunde er selbe schône gân. dar zuo was ime der lîp getân, als es diu Minne gebôt: sîn munt was rehte rôsenrôt, sîn varwe lieht, sîn ougen clâr; brûnreideloht was ime daz hâr, gecrûspet bî dem ende; sîn arme und sîne hende wol gestellet unde blanc; sin lip ze guoter mâze lanc; sîne vûeze und sîniu bein, dar an sîn schœene almeistic schein</p>	<p>Bild 6 (Schlagworte)</p>
<p>Jakub (zu Isôt): Diu lûtere, diu liehte Îsot, diu ist lûter alse arâbesch golt. Wem mac ich si gelîchen die schœenen, saelderîchen wan der Syrênen eine, die mit dem agesteine die kiele ziehent ze sich?</p>	<p>Bild 7</p>

Martin:

Wenn man — unvorbereitet — einen mittelalterlichen Text liest, wird man unvermeidlich durcheinander kommen. Denn die Werte und Vorstellungen der Menschen damals unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht stark von unseren heutigen. Eine der drastischsten Abweichungen: das Männer- und Frauenbild. Nehmen wir Tristan hier zum Beispiel.

>Miguel geht zur Bühnenmitte, posiert bei den folgenden Beschreibungen ironisch überhöht wie ein Model.

Martin stellt sich neben Miguel und zeigt auf seine Beine.

Würden Sie an ihm die schönen Beine hervorheben? Das glänzende, wallende Haar? Die vollen rosigen Lippen? In der Literatur des Mittelalters ist das so. Männern werden in der höfischen Epik Attribute zugewiesen, die man heute als ‚weiblich‘ ansehen würde. Von den Heldenepen bis zu den Artusromanen finden sich solche Beschreibungen.

Hilda:

Allerdings: Äußere Schönheit alleine reicht nicht. Ebenso muss der Held über eine Reihe höfischer Fähigkeiten verfügen, darunter den Umgang mit Speer und Schild, das Reiten, die Jagdkunst, das Spiel auf Harfe, Leier und Flöte. Nicht nur muss der Held das alles KÖNNEN, er muss all das so gut können wie niemand sonst. Er muss der Beste sein.

Martin:

Denn Inneres und Äußeres sind für die höfische Gesellschaft des Mittelalters untrennbar miteinander verknüpft. Diese Art der Charakterzeichnung jedenfalls entspricht genau ihrem elitären Literaturgeschmack: Der Schöne ist Gut, der Hässliche ist Böse. So einfach kann die Welt sein. Das kennen wir ja auch, aus Märchen oder Unterhaltungskino zum Beispiel.

Hilda:

Aber, meine Damen, keine Sorge, Schönheit ist nicht allein den Herren vorbehalten. Weibliche Schönheit ist allerdings in den Texten weniger konkret als die der Herren. Schön sind sie. Wunderschön. Gerade die weibliche Hauptfigur — wie bei uns Isolde — (*>hier kann Nina ironische posieren und mit dem Publikum kokettieren*) ist so schön, wie keine andere Frau. Ganz egal wohin sie reist und wer sie sieht: Alle erstarren beim Anblick ihrer Schönheit. Sonne und Sterne verblassen gegen sie, die adlige Dame, mit ihrer schneeweißen Haut — ein weiterer Gemeinplatz für die Figuren der höfischen Literatur des Mittelalters.

Martin: (*eventuell beim folgenden Text Nina vom Klavier helfen*)

Und diese Literatur liebt ihre Konventionen. Für Tristan und Isolde wohl die Wichtigste: die *Schönste* muss mit dem *Schönsten und Besten* zusammenkommen. Gerade mit dieser Erwartung spielt Gottfried. Denn Tristan wird von seinem Onkel, König Marke, losgeschickt, ihm Isolde als

Braut zu gewinnen — aber dieser Bräutigam Marke ist weder der Beste noch der Schönste. Und genau an dieser Stelle kommt der Liebestrank ins Spiel. >Martin serviert den Liebestrank.

Allgemeiner Gedanke: Wenn Tristan und Isolde sich bei dieser Vorstellung ihrer Figuren vom Klavier wegbewegen, können sie im Anschluss besser miteinander interagieren und eleganter die Bühne verlassen.

Tristan und Isolde trinken ihren Trank und nehmen wieder Platz.

Parallel zum Abgang von T und I:

Nora:

ouwê Tristan unde Isôt,
diz tranc ist iuwer beider tôt

Hilda: Jetzt kommt zusammen, was zusammen gehört!

Martin: Na ja – aber jetzt kommt auch zusammen, was sich zusammen NICHT gehört!

Bewusst Pause lassen!

Abgang von T und I choreografieren!

3.1 ÜBERGANG ZU LIEBEEKKURS

Martin:

Einer Frau ein Getränk zu kaufen, in der Bar gemeinsam ein wenig über den Durst zu trinken ist heute meist kein Problem. Anders ist es bei Tristan und Isolde. Denn bei diesem mittelalterlichen Versroman verändert ein Getränk das ganze Leben zweier Menschen. Der Minnetrank hat diese zwei aneinander gekettet, sie lieben sich ihr Leben lang, können und wollen nicht mehr ohne einander leben.

Hilda:

Schön, oder? So eine intensive Liebe, für die es jeweils nur den anderen Menschen gibt. Nur blöd, wenn den Liebestrank die Falschen trinken. Nun ist das Unglück geschehen. Unglück, warum Unglück, denkt vielleicht einer? Die beiden erleben doch eine Liebe, die nur der Tod trennen kann. Um das deutlicher zu machen, müssen wir vielleicht ein wenig ausholen über Liebe, die Ehe und das Mittelalter.

Bild wie oben

3.2 Exkurs über die Liebe

<p>Martin und Hilda:</p> <p>Liebe gehört zu unserem Mensch-Sein, heute genauso wie im Mittelalter. Allerdings gab es in der Welt der Herrschaftseliten des Mittelalters keinen Platz für die Liebe, wie wir sie heute verstehen</p> <p>Liebe und Erotik wurden durchaus als ideale Beimischungen zur Ehe gesehen, waren aber nicht unbedingt notwendig.</p> <p>Ehe war ein Vermögenswert. Isolde heiratet Marke, der Frieden zwischen ihren beiden Ländern ist so gesichert. Dass Ehe keine individuelle Liebesbeziehung darstellt, zeigt sich auch in Gottfrieds Tristan. Marke schläft in der Hochzeitsnacht mit einer anderen Frau und kann die eine nicht von der anderen unterscheiden.</p> <p>Tristan und Isolde leben ihre übermäßige <i>minne</i> (also Liebe) unrechtmäßig aus. Damit verletzen sie die höfischen und gesellschaftlichen Konventionen von <i>êre</i> und <i>triuwe</i>, denen sie unterworfen sind. (Sie leben in einem Zwiespalt zwischen ihrer Liebe zueinander und der Gebundenheit an die gesellschaftliche Norm.)</p>	<p>Bild? (Im Bett)</p>
---	------------------------

Zwei Performer (Nora, Jakob)

<p>Hilda und Martin: <i>(Wiederholen stets das MHD-Wort von Nora und Jakob)</i></p> <p>Mâze – Das richtige Maß finden, das Gleichgewicht der Dinge. Am Hof muss man sich ausgeglichen verhalten, die Gefühle zügeln und lernen auf angemessene Weise Gefühle zu zeigen.</p> <p>Minne</p> <p>Muot – Die Gesinnung, wie man sich den Dingen gegenüber verhält. Die edelen Herzen, die Gottfried anspricht haben auch immer einen hohen muot.</p> <p>Minne</p> <p>Êre – gehört in den höfischen Bereich. Maßvolles Verhalten und hoher muot bringen einem viel êre ein. Man kann sie aber auch durch unhöfisches Verhalten verlieren. Tristans und Isoldes Ehebruch führen zum Verlust ihrer êre.</p> <p>Minne</p> <p>Triuwe – Treue zwischen Menschen. Auf der einen Seite gibt es gesellschaftliche, politische Treue, z.B. zwischen Marke und Tristan als König und Vasall oder zwischen Marke und Isolde in ihrem politischen Ehebündnis. Auf der anderen Seite gibt es auch persönliche Treue zwischen Liebenden wie bei Isolde und Tristan oder zwischen Verwandten wie Marke und Tristan als Onkel und Neffe.</p> <p>Minne</p>	<p>(Immer noch Bett)</p> <p>PPP: Herzen + „Minne“ in verschiedenen Sprachen</p>
--	---

Blackout

Julia: Und Jetzt?

4.1 Wagner – mit Pauken und Trompeten

Video/Audio – Datei wird abgespielt

Aus Publikum (ins Black):

Das ist doch Wagner, aber wie endet Gottfrieds Tristan?

>LICHT!

4.2 Diskussion über Ende

Helen und Elena (*Auftritt aus Publikum, „Stehtisch“ mitnehmen, in vorderer Bühnenmitte platzieren*)

E: Ich frag mich ja, ob Gottfried auch kein Ende wusste. Ich meine, das hört da auf, wo Tristan mit sich und der Frauenwelt hadert, vielleicht war Gottfried auch mit der Geschichte unzufrieden. Er eröffnet ja so viele Leerstellen, also Möglichkeiten, wie die Geschichte anders ausgehen hätte können.

H: Wieso denn? Die Geschichte ist doch von Anfang an klar, wird doch bereits am Anfang vorweggenommen? Schon zu Beginn im Prolog wird doch auf das Ende hingewiesen, die mussten doch sterben!

E: Ja, das ist schon klar, aber innerhalb dieses fixen Haupterzählstrangs gibt es verworfene Handlungsalternativen, mögliche Wege, die aufgemacht, aber nicht verfolgt werden.

H: Aber Literatur des Mittelalters bezog sich doch oft auf eine Vorlage. Gottfried orientiert sich an Thomas von Bretagne, ein neues Ende wäre eine neue Geschichte. Er ist also an eine Handlung gebunden, die Geschichte läuft einfach so ab!

E: Ja, auf der Ebene der Historie, also auf der Ebene des Geschehens, hält er alles so, wie die Geschichte es verlangt. Aber auf der Discours-Ebene, also so WIE er erzählt, untergräbt er das andauernd. Gottfried ist natürlich eingeschränkt durch die Textvorlage, durch den Plot, aber innerhalb dieses Rahmens nutzt er alle Freiräume.

H: Ja, das ist mir schon klar, aber Tristan & Isolde wären eben nicht Tristan

& Isolde, wenn sie nicht sterben würden.

E: Aber mussten sie denn sterben? ... ich meine, die könnten doch „happily ever after“ leben.

4.3 Diskussionsbruch

Hilda: Wie ihr seht, haben wir mit dem tragischen Ende der zwei Liebenden gehadert, und zu gern würden wir ja ein Ende schreiben, aber wir sind Literaturwissenschaftler und, wie ihr mitbekommen habt, keine Autoren. Davon abgesehen ist es heute auch nicht mehr so üblich Texte von anderen Schriftstellern weiterzuführen. Aber im Mittelalter war das anders, genügend Leute haben sich daran versucht, ein Ende zu Gottfrieds Fragment zu schreiben und Gottfried ist auch nicht der Einzige, der sich nach Thomas mit dem Tristanstoff auseinandergesetzt hat.

4.4 Heinrich von Freiberg

Jakub und Nora bewegen sich beim folgenden Text langsam aufeinander zu und treffen sich im rechten vorderen Bühnendrittel.

*Da nam sie (Isôt) daz baldekin
Von dem antlitze ein
Und sach in (Tristan) also toten an
Und viel uf in und aber san
Dructe sie an der selben stunt
Iren munt an sinen munt
Ire wangen an die wangen sin,
und ir blanken arme fin
den toten umbe vingen. (>Nora umarmt Jakob, der möglichst reglos steht)
Des todes stoze gingen
Ir vaste gein dem herzen.
Sin tot ir todes smerzen
Vugete, wan er ouch den tot
Durch si leit und des todes not.
Der tot inzwei daz herze ir brach.
Weder ach noch we, noch we noch ach
Gesprach die kuneginne nie. (THF: V.6559-6575)*

**Übersetzung
Deutsch und
Tschechisch
(Prof. Jolie
und Laura)**

*Anm.: (Text
wird hier von
zwei
Darstellern
vorgetragen.
Das Kursive
wird
vorgelesen,
das Nicht-
Kursive wird
von einer
anderen
Person
szenisch
dargestellt.)*

Hilda: So stellt Heinrich von Freiberg den Tod Isoldes dar. Sie stirbt beim Anblick des toten Tristans.

Heinrich von Freiberg war einer von denen, die Gottfrieds Roman ein paar Jahrzehnte später fertigschrieben. Bei ihm stirbt Tristan aufgrund einer Eifersuchtslüge:

Martin: Tristan ist tödlich verwundet, nur Isolde kann ihn retten. Sie muss von jenseits des Meeres geholt werden. Das verabredete Zeichen: Kommt das Schiff mit weißem Segel zurück, ist Isolde an Bord – kommt es mit schwarzem Segel, lässt sie ihn im Stich. Isolde kommt mit weißem Segel – aber man sagt Tristan, der im Sterben auf dem Bett liegt, das Segel sei schwarz. Tristan stirbt bei dieser Nachricht auf der Stelle. Isolde trifft ihn nur noch als Toten - und stirbt an gebrochenem Herzen. (>Martin formuliert diese Stelle noch um!)

Hilda: Beide werden zusammen begraben und auf ihrem Grab wächst eine verschlungene Pflanze. Es vereinen sich Weinreben und ein Rosenstrauch.

> Technik: Auf Stichwort je weiße und schwarze Folie auf Leinwand projizieren.

Nora:

uf Tristan den werden
liez der kunic uz erkorn
pelzen einen rosen dorn,

6825 Marke, der sich dar het begeben;
und einen grünen wînreben
liez er ûf Isôten
pelzen. den zwein tôten
gelieben edele und hôchgeborn

6830 der wînrebe und der rôsendorn
wurzelten schône an der stunt
ieglîchem in sîns herzen grunt,
dâ noch der glüende minnetranc
in den toten herzen ranc

6835 und sin art erzeigete.
iglich ris da neigete
dem anderen ob den grebern sich.
und in einander minnentlich
vlechten, werren unde weben

6840 den rôsenpusch und den wînreben
gar bescheidenlîch man sach.

Projektion
Übersetzung
(6825 –
6841)

Frage: Hier
abwechselnd
Sprechen?

(Während des folgenden Textes Plakat einblenden)

Hilda: Dieses Bild von der Weinrebe und dem Rosendorn deutet Heinrich von Freiberg theologisch. Darin spiegelt sich seine Auffassung der Liebe zwischen Tristan und Isolde wieder. Heinrich verteufelt einerseits die Liebe zur Welt und kontrastiert die Ehebruchsliebe mit der göttlichen Liebe. Andererseits ist die Intensität der Liebenden, diese enge Verbindung auch ein Vorbild der Liebe zwischen Gott und den Menschen. Nach dieser Interpretation ist der Weinstock ein Bild für die Christen und der Rosenstrauch symbolisiert Christus.

Diese strikte Trennung zwischen, etwas einfach formuliert, „bösem“ weltlichen Leben und „vorbildlichem“ gottgefälligen Leben wird in Gottfrieds Tristan nicht vorgenommen.

Alttschechischer Tristan

Martin: Es gibt auch einen alttschechischen Tristanroman, aus dem 14. Jahrhundert – am Anfang haben wir schon ein paar Verse gehört. Auch in dieser Version gibt es auch den Betrug mit den Segeln. Marke nimmt die beiden toten Liebenden mit und sie werden auf englischem Boden in marmornen Sarkophagen zur Ruhe gebettet.

<p>Jakub:</p> <p>Ihned Tristram ruce opusti A svu dusi z sebe brzo pusti. Smrt mu brzo srdce zlama, ze nevece „ach, auvech“ ani „ana“.</p> <p>Tu nad nim smrtedlne usta, Pricinivski k jeho ustam sva usta.</p> <p>Takz tu oba spolu umrechu; A kdyz to lide uzrechu, Tepruv se poce plac a lkanie, Ano na vse strany placi panny I panie.</p>	<p><i>Übersetzung Laura?</i></p>
---	---------------------------------------

Ende

<p>Hilda: Es erweckt fast den Anschein, als hätten Tristan und Isolde in allen Versionen das Zeitliche gesegnet.</p> <p>Martin: Aber doch leben sie weiter, sind trostspendend und erquickend für uns auch heute noch. Zwei Wochen lang haben wir uns mit Liebe und Tod insbesondere in Tristan & Isolde-Versionen befasst und haben die Geschichte und die Figuren, ihre Liebe und ihr Leid, ihr Leben und ihr Sterben lebendig sein lassen. Gottfrieds Prolog verspricht nicht zu viel, wenn es dort heißt:</p>	
---	--

